

Wir bewegen was.

Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner e. V.

-Netzwerk junger Landschaftsgärtner-

Alexander-von-Humboldt-Str. 4

53604 Bad Honnef

Tel.: 02224-7707-84

FAX: 06401-9101-76

E-Mail: lars.winkelmann@junggaertner.de

Facebook: www.facebook.com/Netzwerk.junger.Landschaftsgaertner

Internet: www.njl.junggaertner.de

Leitfaden „Gute Ausbildung“

Zum Sinn und Zweck dieses Leitfadens

Während der Ausbildung treffen **drei** Beteiligte aufeinander- der Ausbildungsbetrieb, mit Chef/Chefin, AusbilderIn und Mitarbeitern, die Berufsschule und natürlich der/die Auszubildende. Um eine möglichst erfolgreiche, qualitativ hochwertige, harmonische und alle Seiten zufriedenstellende Ausbildung zu ermöglichen, bedarf es allseitiger Anstrengungen. Dieser kompakte Leitfaden gliedert sich in zwei Teilbereiche. In Teil A soll den Auszubildenden ein Überblick über die **Ansprüche**, die während der Ausbildung an sie gestellt werden gegeben werden. Der zweite Part liefert einen Überblick über die **Anforderungen**, die seitens der Auszubildenden an ihren Ausbildungsbetrieb im Sinne einer guten, sprich zielgerichteten und umfassenden Ausbildung, gestellt werden können. Somit soll dieser Leitfaden dazu beitragen, dass alle Beteiligten eine erfolgreiche und zufriedenstellende Zeit **miteinander** verbringen und positiv gestimmt auf die Lehrzeit zurückblicken können.

Wir bewegen was.

Teil A: Ansprüche an den Auszubildenden

Welche Fähigkeiten und welches Verhalten machen mich für einen Ausbildungsbetrieb zu einem/r guten Auszubildenden ?

Verständnis der grundlegenden gesellschaftlichen Konventionen

Ein Betrieb stellt nach der eigenen Familie die nächst größere Gemeinschaft von Menschen dar, die gemeinsam arbeitsteilig handeln, um ein größeres Gesamtprojekt (z.B. Baustelle) zu bewältigen. Neben den individuellen fachlichen und handwerklichen Fähigkeiten eines jeden Beteiligten, lässt jeder Mensch auch seine Persönlichkeit und seinen Charakter ganz automatisch einfließen. Damit eine Zusammenarbeit erfolgreich und möglichst spannungsfrei verlaufen kann, einigt man sich sowohl in der Familie, als auch im Betrieb auf gesellschaftliche Konventionen, die das Zusammenleben und die Zusammenarbeit regeln. Diese Konventionen unterscheiden sich selbstverständlich im Detail zwischen den einzelnen Familien und den Betrieben. So kann beispielsweise der allgemeine Umgangston variieren und sanfter oder rauer ausfallen, **ohne** eine Wertung des Gegenübers zwangsläufig beinhalten zu müssen. Trotz dieser Einschränkung haben wir versucht, einige allgemeingültige gesellschaftliche Konventionen für Auszubildende zusammenzustellen, die euch als Leitfaden für eine erfolgreiche Eingliederung in die bestehenden Strukturen eures Ausbildungsbetriebes dienen können. Im folgenden Abschnitt sind die wesentlichen Bestandteile gesellschaftlicher Konventionen zusammenfassend dargestellt.

Höflichkeit

Höflichkeit ist die wichtigste Grundvoraussetzung für einen entspannten und konstruktiven Umgang mit deinem Gegenüber, seien es Kollegen oder Kunden. Höfliche Umgangsformen ermöglichen erst eine zielstrebige Kommunikation. Ein höflicher Umgang kann einen wichtigen Zugang zum Gegenüber darstellen und ermöglicht auch kritische Anmerkungen zu seinen Aussagen oder Handlungen. Aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen, die die Beteiligten in ihrem Leben gemacht haben, ergeben sich häufig differente Auffassungen und Ansichten. Eine höfliche Umgangsform überbrückt diese Differenzen und führt zu einem entspannten Miteinander und einer lösungsorientierten Verfahrensweise. Letztlich möchtest Du doch auch nicht angeschrien werden – oder?

Wir bewegen was.

Pünktlichkeit

Wenn du unpünktlich zu verabredeten Terminen erscheinst bedeutet dies immer ein Ärgernis für die anderen, die sich auch die Zeit genommen haben. Zudem bedeutet Unpünktlichkeit auch immer eine zumindest indirekte Herabsetzung der anderen Beteiligten, da du zeigst, dass für dich ihre eingesetzte (Lebens-) Zeit nur geringen oder keinen Wert hat. Sorge dafür, dass du pünktlich bist, indem du vorher überlegst, wie viel Zeit du benötigst, um diesen Termin zu erreichen. Hier sind insbesondere die äußeren Umstände von tragender Bedeutung, z.B. Schnee und Eis, die dich garantiert langsamer dein Ziel erreichen lassen. Kalkuliere dies stets ein. Wenn widererwartende widrige Umstände eintreten, die nicht im Vorfeld bedacht werden können, z.B. Unfälle, Schäden an deinem Fahrzeug etc., so benachrichtige auf jeden Fall **zeitnah** die übrigen Beteiligten (Handynummern abspeichern!) und nenne den Grund deiner Verspätung und entschuldige dich dafür. Jeder normale Mensch hat für solche Widrigkeiten Verständnis und wird sie bei entsprechender Kommunikation deinerseits tolerieren. Zudem ergeben sich Lösungsansätze für die übrigen Beteiligten, die die anstehenden Tätigkeiten z.B. bereits beginnen können. Beachte, dass Unpünktlichkeit nur als absolute **Ausnahmesituation besonderer Umstände** toleriert wird. Sei pünktlich im Betrieb, damit alle gemeinsam die Arbeit beginnen können.

Zuverlässigkeit

Bist **Du** zuverlässig? Wenn du diese Frage mit „Ja“ beantworten kannst, frage dich, ob andere deine Auffassung auch teilen!

Warum ist Zuverlässigkeit wichtig? Zuverlässigkeit bedeutet, dass man sich auf dich verlassen kann, dass du fachlich versiert bist und weißt, was du tust, nämlich was getan werden muss. Deine Zuverlässigkeit kannst du aber auch bei Kleinigkeiten im Alltag unter Beweis stellen. Gib Informationen zuverlässig weiter (z.B. vom Kunden an deine Kollegen). Zeige dich bei kleinen Aufträgen zuverlässig, damit dir perspektivisch anspruchsvollere Aufgaben guten Gewissens übertragen werden können.

Offenheit und Konfliktfähigkeit

Als Auszubildender begibst du dich in einen Zeitabschnitt des permanenten Lernens. Vieles ist neu für dich und du musst dich erst an einige Umstände gewöhnen. Um diesen Prozess nicht nur für dich, sondern auch deinen Ausbilder und deine Kollegen angenehmer und nutzbringender zu gestalten, ist deine Offenheit Voraussetzung. Hast du ein offenes Wesen und zeigst Interesse an deiner Tätigkeit, wirst du deinen Ausbilder und deine Kollegen automatisch motivieren dir etwas beizubringen. So kannst du unmittelbar von dem großen Erfahrungsschatz deiner Ausbilder und Kollegen profitieren und sie werden dir gern die „Kniffe“ zeigen, die dir deine Arbeit erleichtern und zu einem erfolgreichen Projektabschluss führen.

Wir bewegen was.

Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und Belastbarkeit

Bisher hast du vermutlich 5 Tage in der Woche die Schulbank gedrückt. Es ging darum deinen Lehrern zuzuhören und bestenfalls mitzudenken und mitzuarbeiten. Ab jetzt wird dein Tages- und Wochenablauf anders aussehen – und zwar anstrengender. Um deinen Kollegen und deinem Chef zu zeigen, dass du wirklich Gärtner werden willst, musst du die gesamte Ausbildung am Ball bleiben. Auch körperlich wird es anstrengend werden. Aber keine Bange, mit der Zeit gewöhnt sich dein Körper an die ungewohnte körperliche Arbeit. Nutze nach Feierabend und am Wochenende die Zeit zur Regeneration.

Anpassungsfähigkeit (Flexibilität)

Der Betrieb, in dem du arbeiten wirst, besteht vermutlich schon aus einem eingespielten Team. Dieses wird sich nicht an dich anpassen. Sorge dafür, dass du dich auf die verschiedenen Charaktere deiner Kollegen und deines Vorgesetzten einstellst und dabei du selbst bleibst.

Kreativität

Kreativität ist nicht im Sinne von Kunst gefragt, aber du wirst immer wieder auf Situationen stoßen, die du noch nicht kennst und für die du ggf. kreative Lösungen finden musst.

Bsp.: Dein Bus kommt nicht. Du gehst nach Hause und fährst mit dem Rad. Oder du rufst ausnahmsweise ein Taxi oder du rufst bei einem Kollegen aus dem Betrieb oder der Berufsschule an, der einen ähnlichen Weg hat und bittest ihn dich abzuholen etc..

Leistungsbereitschaft und Konstruktivistische Didaktik (Lernbereitschaft), Lernkompetenz

Niemand erwartet von dir, dass du alles schon kannst oder weißt. Wichtig ist, dass du dich anstrengst und die Ratschläge deines Ausbilders umsetzt. Des Weiteren ist es gerade in der Berufsschule wichtig für dich zu wissen welcher Lerntyp du bist. Richtige Lernstrategien erleichtern dir das Lernen und du sparst Zeit und Nerven. Bist du zum Beispiel eher der visuelle Typ erstelle dir zu Themen Mind Maps, so kannst du Wissen abrufen, indem du dir die Mind Map vor deinem inneren Auge vorstellst. Verknüpfe theoretisches Wissen immer wieder mit der Praxis und umgekehrt, konkrete Beispiele und Umsetzungsformen werden es dir erleichtern Wissen langfristig zu erwerben.

Mobilität

Mobilität ist auch für deine spätere Laufbahn sehr wichtig. Überlege, ob du schon während deiner Ausbildung einen Führerschein machst oder wie du sonst deine Mobilität erweitern kannst.

Wir bewegen was.

Motivation

Motivation ist sicherlich das A und O. Hin und wieder wirst du keine Lust haben, versuche dich selbst zu motivieren, z.B. indem du versuchst unter den Mitarbeitern für gute Laune zu sorgen, z.B. durch ein paar Süßigkeiten oder eine freundliche Bemerkung. Oder überlege dir schon am Anfang der Woche, mit was du dich am Wochenende belohnen kannst.

Organisationsfähigkeit, Management Skills und Zeitmanagement

Während deiner Ausbildung wirst du lernen müssen dich selbst und deine Tätigkeiten zu organisieren. Erstelle dir zu Beginn der Ausbildung eine Zeitschiene, auf der du die wichtigen Meilensteine (Ausbildungsbeginn, Zwischenprüfung, Abschlussprüfung etc.) markierst, um gezielt darauf hin zu arbeiten. Mache dir einen Zeitplan bis wann du was gelernt haben willst/musst (in Theorie und Praxis). Eine Übersicht wird es dir erleichtern den Lernstoff einzuteilen, um dich mengenmäßig nicht zu überfordern und dir keinen Zeitengpass vor den Prüfungen zu bescheren.

Eigenverantwortung und Eigeninitiative (Selbstständigkeit)

Natürlich wirst du während deiner Ausbildung nicht komplett eigenverantwortlich arbeiten. Biete dich aber für kleine Teilarbeiten immer wieder an und zeige so deinen Ausbildern, dass du eigenverantwortlich arbeiten kannst. Kümmere dich selber um Dinge, wie die richtige Ausrüstung und Werkzeuge auf den LKW zu laden. Du wirst während deiner gesamten Ausbildung Situationen erleben, in denen du dich beweisen und die du meistern musst. Anhand dieser Situationen erkennen deine Ausbilder und Kollegen, wie du dich entwickelst und was sie dir bereits in eigenständiger Bearbeitung zutrauen können. Dies bedeutet für dich, dass man dir nach und nach komplexere und umfassendere Aufgaben übertragen wird. So kannst du dich fachlich entwickeln, Raffinessen kennenlernen, Herausforderungen meistern und irgendwann Projekte selbst leiten.

Ehrlichkeit

Du kannst mehr Freiheiten und Verantwortung erhalten, wenn deine Ausbilder und Kollegen wissen, dass du ehrlich bist. Dies ist nämlich die Grundvoraussetzung für einen vertrauensvollen Umgang miteinander, von dem du als Auszubildender besonders profitieren kannst, da du dich in der hierarchischen Ebene noch ganz am Ende befindest. Deine Ausbilder und Kollegen kennen dich noch nicht wirklich und müssen erst ein Grundvertrauen in dich aufbauen. Hast du erst einmal deine Ehrlichkeit bewiesen, wird es nicht mehr lange dauern und dir wird das notwendige Grundvertrauen entgegengebracht. Du erhältst hierbei mehr Freiheiten und darfst deinen Arbeitsalltag mehr mitgestalten und du wirst noch zufriedener mit deiner Tätigkeit.

Wir bewegen was.

Begeisterung für deinen Beruf

Die grundlegendste Bedingung für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung im Gartenbau besteht natürlich in deiner Begeisterung für den Beruf. Überlege dir also im Vorfeld einer möglichen beruflichen Ausbildung in den gartenbaulichen Fachsparten, ob der Beruf zu dir passt, ob er dir auch auf längere Sicht Spaß bringen wird und du den körperlichen Anforderungen gewachsen bist. Eine vielversprechende Möglichkeit um Herauszufinden, ob eine gartenbauliche Ausbildung zu dir passt, besteht in der Durchführung eines Praktikums in einem gartenbaulichen Betrieb. Hier ergibt sich für dich die Möglichkeit, in typische Arbeitsabläufe einen Einblick zu gewinnen und nach dem Praktikum zu entscheiden, ob dir das Berufsfeld zusagt. Viele Unternehmen bieten dir gerne einen Praktikumsplatz an, da sie sich erhoffen, dich besser kennenzulernen und abschätzen zu können, ob sich eine berufliche Ausbildung deiner Person auch für das Unternehmen lohnt; sprich, ob du genügend Enthusiasmus und Durchhaltewillen aufbringst, um deine Ausbildung zu beenden, in das Team passt, handwerkliches Geschick und technischen Verständnis aufweist. Viele Unternehmen besetzen gerne ihre Ausbildungsstellen mit ehemaligen Praktikanten, also nutze diese Chance. Und wenn dir während des Praktikums der Job des Gärtners nicht zusagt, kannst du immer noch eine anderweitige Ausbildung beginnen.

...und noch ein paar allgemeine Tipps für dich, die dich schon bald für deinen Ausbildungsbetrieb unverzichtbar machen werden...

- Frage direkt und von dir aus nach, wenn Du etwas noch nicht verstanden hast. Dies zeigt einerseits dein Interesse am Verständnis des Arbeitsprozesses, andererseits vermeidest du Fehler in der Ausführung. Du darfst natürlich nicht alle Entscheidungen und Lösungsansätze auf deinen Ausbilder abwälzen, sondern musst dich auch offensiv um eine Lösung bemühen. Wenn du aber nicht weiterweißt, darfst du ruhig nachfragen. Am Anfang ist niemand perfekt!
- Spreche Probleme während deiner Ausbildung immer offen an, nur so haben alle anderen an deiner Ausbildung beteiligten Personen überhaupt die Chance, entstandene Probleme zu lösen. Häufig ergibt sich nach einer offenen Aussprache auch, dass lediglich ein beiderseitiges Missverständnis einer Verhaltensweise vorlag. Die non-verbale Kommunikation ist nicht immer einfach zu durchschauen und bietet Spielraum für mannigfaltige Interpretationen. Bedenke dies immer! Wenn du Probleme offen ansprichst, gilt es einige Regeln zu beachten. So solltest du, sofern ein Problem mit einem Kollegen oder Ausbilder vorliegt diese Person nicht persönlich angreifen, sondern sachlich die Probleme aus deiner Sicht schildern. Die gleiche Sachlichkeit solltest du natürlich auch bei allen anderen Problemen nutzen. Überlege

Wir bewegen was.

dir zudem im Vorfeld gut, wen du mit deinem Problem betrauen willst. Wenn du z. B. ein Problem mit deinem Ausbilder haben solltest und direkt zu eurem gemeinsamen Chef gehst, ohne mit deinem Ausbilder gesprochen zu haben, brüskierst du ihn oder sie selbstverständlich, da niemand gerne bei Problemen zum Vorgesetzten zitiert werden möchte. Also sprich erst mit den unmittelbar beteiligten Personen. Wenn du weißt, dass mit deinem Gegenüber eine sachliche Diskussion schwierig werden kann, frage deinen Chef oder einen anderen Kollegen, ob er oder sie als Schlichter fungieren kann.

- Frage die Einschätzung deiner eigenen fachlichen und persönlichen Entwicklung regelmäßig bei deinem Ausbilder ab, sofern dieser dir sie nicht von sich aus mitteilt. Ein Feedback deines Ausbilders ist grundsätzlich immer wertvoll, da deine Wahrnehmung der eigenen Leistung und deines Handelns, natürlicherweise, wie bei jedem Menschen, von anderen Bewertungen durch deine Mitmenschen abweichen kann. Bei einer regelmäßigen Erhebung der eigenen Entwicklung hast du die Möglichkeit, schnell und effizient gegenzusteuern, Missverständnisse, die einer Bewertung durch deinen Ausbilder zugrunde liegen können, aufzuheben. Die regelmäßige Besprechung deiner Entwicklung bewahrt dich vor großen Brüchen und tiefgreifenden Problemen, die sich während deiner Ausbildung entwickeln könnten. Zudem zeigst du deine Bereitschaft an dir zu arbeiten und dich zu entwickeln. Selbstverständlich hast du bei diesen Entwicklungsgesprächen auch die Möglichkeit, Situationen, die dich bedrücken offen anzusprechen. Und letztlich kann ein Entwicklungsgespräch deine eigenen positiven Einschätzungen deiner Entwicklung bestätigen und Anerkennung finden.
- Ein weiteres wichtiges Kriterium für eine erfolgreiche Ausbildung zeigt sich in der Übernahme freiwilliger Arbeiten. Mit der Übernahme freiwilliger Arbeiten demonstrierst du deinem Vorgesetzten und Ausbilder deine Motivation und deinen Einsatz für den Betrieb, deine Kollegen und für deinen Beruf. Wichtig ist hierbei, dass freiwillige Arbeiten natürlich auch freiwillig bleiben müssen und du eine Tätigkeit auch mal nicht übernimmst. Wenn du freiwillig etwas für die Gemeinschaft in deinem Betrieb tust, wird dir die Arbeitsgemeinschaft bei Gelegenheit auch gerne den gleichen Dienst erweisen, so dass ein Geben und Nehmen im Betrieb entsteht, wovon alle Beteiligten profitieren.

Nachdem die grundlegenden gesellschaftlichen Konventionen und Verhaltensmuster für eine gute und erfolgreiche Ausbildung abgehandelt wurden, wollen wir uns jetzt den **Meilensteinen deiner Ausbildung** widmen und dir einige Ratschläge für eine erfolgreiche Meisterung der Herausforderungen bieten.

Wir bewegen was.

1. Die Bewerbung

Der erste Schritt zu einer erfolgreichen Ausbildung liegt natürlich in der Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz in einem guten Ausbildungsbetrieb deiner Wahl. Im Anschluss geht es an die Anfertigung deiner Bewerbung. Bitte gib dir Mühe bei der Erstellung deiner Bewerbungsunterlagen. Bedenke, dass diese in dieser ersten Phase des Bewerbungsverfahrens für dich sprechen müssen. Die Betriebsinhaber und Ausbilder kennen deine Person nicht und versuchen sich einen ersten Eindruck von dir anhand deiner Bewerbungsunterlagen zu verschaffen.

Wichtig für eine erfolgreiche Bewerbung sind die Vollständigkeit der Unterlagen (Anschreiben, Zeugnisse und Bescheinigungen, tabellarischer Lebenslauf) und die fehlerfreie Ausgestaltung (Rechtschreibung, Plausibilität der Angaben). Lasse deine Bewerbung ruhig von anderen korrigieren. Und man sollte die Bewerbung natürlich auch nicht auf einem Stück Butterbrotpapier servieren.

Das Anschreiben

Das Anschreiben spiegelt mehr als jedes andere Dokument deiner Bewerbung deine Persönlichkeit wider und ist zudem die erste Arbeitsprobe für deinen neuen potentiellen Arbeitgeber. Folglich solltest du dir bei der Formulierung des Anschreibens Mühe geben und insbesondere deine Fähigkeiten, Kompetenzen und positiven Eigenschaften in Bezug zu den Anforderungen der Stellenausschreibung setzen. Wichtig ist hierbei, dass du deine Aussagen über deine Fähigkeiten und positiven Eigenschaften auch an Beispielen belegen kannst. Zum Beispiel bist du besonders handwerklich geschickt und möchtest dies in deiner Bewerbung betonen, da es sich um eine bei deinem potentiellen Arbeitgeber gesuchte Eigenschaft handelt. Sicherlich haben bereits andere diese Eigenschaft an dir festgestellt und dies in Praktikumszeugnissen etc. belegt. Verweise folglich hierauf und füge die belegenden Unterlagen an. Vielleicht hast du auch bereits für deine Familie oder einen Bekannten eine Bauleistung erstellt, die dir gut gelungen ist. Hier bietet sich die Möglichkeit diese Leistung mit einem Foto und einem kurzen erläuternden Text zu belegen.

Der Lebenslauf

Der Lebenslauf dient dem Personal dazu eine übersichtliche Darstellung der beruflichen Fähigkeiten und Qualifikationen und den Lebensweg des Bewerbers zu erhalten. Hierbei stehen die zeitlich jüngsten Entwicklungen ganz oben. Versuche deinen Lebenslauf, soweit möglich, an den ausgeschriebenen Tätigkeitsfeldern zu orientieren. Achte darauf, dass deine Angaben plausibel und nachvollziehbar sind. Vermeide zudem Lücken im Lebenslauf, da dies für deinen Ausbildungsbetrieb erscheinen kann, als hättest du etwas zu verbergen.

2. Das Vorstellungsgespräch

Du hast die erste Hürde erfolgreich genommen, deine Bewerbung hat überzeugt und du wurdest zu einem Vorstellungsbetrieb eingeladen. Nun gilt es den positiven Eindruck deiner Bewerbung

Wir bewegen was.

persönlich zu bestätigen und gegebenenfalls noch anstehende Unklarheiten in einem ersten Gespräch zu beseitigen.

Neben der deinerseits zu leistenden Überzeugungsarbeit deiner fachlichen und persönlichen Fähigkeiten, gilt es natürlich auch einige Formalien zu berücksichtigen. Die wichtigsten wollen wir hier kurz vorstellen:

- **Pünktlichkeit:** selbstverständlich musst du pünktlich zu deinem Vorstellungsgespräch erscheinen. Bedenke, dass du eventuell die Örtlichkeiten nicht kennst und etwas Zeit für die Orientierung benötigst. Zudem solltest du einen Zeitpuffer für unerwartete Ereignisse einkalkulieren, z. B. Verspätung von Verkehrsmitteln, Stau etc.. Der Zeitpuffer sorgt ebenso dafür, dass du nicht „abgehetzt“ zum Vorstellungsgespräch anreisen musst und du keinem zusätzlichen Druck durch ein schlechtes Zeitmanagement ausgesetzt bist- der Druck auf dich ist schon hoch genug.
- **Passende Bekleidung und gepflegtes Äußeres:** wähle für das Vorstellungsgespräch eine passende Bekleidung aus, die sauber und ordentlich sein muss, aber auch deinem Charakter und Stil entsprechen sollte. In einer „Verkleidung“ fühlst du dich nicht wohl und dein Gegenüber merkt dies zumeist auch sehr zeitnah. Eine angemessene Bekleidung spiegelt auch die Wertschätzung dieses Ereignisses und die deines Gegenübers wider.
- **Offenes und freundliches Auftreten:** nehme das Vorstellungsgespräch als Chance für die Präsentation deiner Person und deiner Fähigkeiten wahr, die du in den Bewerbungsunterlagen nur ausschnittsweise darlegen konntest. Das freundliche Auftreten öffnet dir die Tür zur Sympathie gegenüber deiner Person, die dein potentieller neuer Ausbilder oder Vorgesetzter empfinden muss, um dich in die engere Wahl zu ziehen. Die Darlegung der Offenheit ist ebenso bedeutsam und zeigt auf, dass du gewillt bist, den Herausforderungen einer beidseitig erfolgreich bestrittenen Ausbildung zu stellen. Du signalisierst mit deinem Verhalten indirekt deine Bereitschaft zur Ausbildung und zum Erlernen von fachlichen und persönlichen Fähigkeiten.

Ein Vorstellungsgespräch besteht üblicherweise aus drei abfolgenden Phasen:

- **Der Vorstellung der am Gespräch Beteiligten und deiner Person**

Normalerweise stellen sich am Anfang des Gespräches die Beteiligten des Betriebes, also zumeist Betriebsinhaber und/ oder Ausbilder kurz vor. Dann ist an dir, deine Person und deine bisherige Entwicklung zu erläutern. Hierbei möchten die Betriebe deine persönliche und bisherige berufliche und oder schulische Situation kurz, knapp und präzise von dir dargestellt bekommen. Zudem wird indirekt die Plausibilität deiner Angaben aus deiner Bewerbung überprüft. Bleibe bei den wesentlichen Stationen deines Lebens und beschränke dich auf für den Beruf relevante Aussagen. Wenn du beispielsweise deinen Großeltern bereits als Kind mit Freude im Garten geholfen hast, kann man dies erwähnen, da es deine frühe Prägung und dein Interesse am Berufsfeld des „Gärtners“ belegt. Ebenso sind eine Teilnahme an einer Bio-AG oder ähnliche Aktivitäten relevant. Hingegen interessiert es in diesem Stadium deinen potentiellen Ausbildungsbetrieb nicht, ob du gerne Freizeitparks besuchst.

Wir bewegen was.

TIPP

Da dieser Part recht standardisiert erfolgt, lässt er sich gut trainieren. Übe mit Freunden oder Familie die schlüssige, präzise und flüssige Darstellung der wichtigsten Erfahrungen, Qualifikationen und Stationen deines bisherigen Lebens.

➤ Die Durcharbeitung des Fragenkataloges des Betriebes

Nun erfolgt der für den Bewerber zumeist heikelste Teil des Vorstellungsgespräches - die Abarbeitung des Fragenkataloges des Betriebes. In diesem Teil des Vorstellungsgespräches werden die für den Betrieb relevanten Fragen gestellt und durch den Bewerber beantwortet. Typische Fragestellungen hierfür sind z. B. „Warum man sich gerade für diesen Betrieb entschieden hat“, „Die Fragen zu Stärken und Schwächen der eigenen Person“, mehr oder minder verdeckte Fragen zur körperlichen Eignung des Bewerbers oder eventuell auch fachliche Fragen z.B. zur Flächen- oder Massenberechnung. Dieser Teil entscheidet zumeist erheblich darüber, ob ein Bewerber in die engere Auswahl gezogen wird. Der Fragenkatalog lässt sich nicht endgültig bestimmen und kann je nach Betrieb erheblich variieren. Setz dich nicht zu sehr unter Druck, da es auch in Ordnung ist, wenn du eine Frage mal nicht zufriedenstellend beantworten kannst. Du möchtest schließlich erst noch ausgebildet werden. Andererseits darfst du auch nicht zu fahrig mit dieser Chance umgehen und das Vorstellungsgespräch auf die leichte Schulter nehmen. Bereite dich gut vor, beantworte die Fragen sachgerecht und zeige dich mit ihren Fähigkeiten im besten Licht.

TIPP

Am Ende des Leitfadens sind einige typische Fragen aus Vorstellungsgesprächen aufgelistet, deren Beantwortung sich im Vorfeld einüben lässt. Informiere dich zudem soweit möglich über das Unternehmen, was in Zeiten des Internets so leicht wie nie ist. Dies zeigt dein Interesse an deinem potentiellen Ausbildungsbetrieb und bestätigt, dass du dich wohlüberlegt gerade bei diesem Betrieb beworben hast, da dir beispielsweise das Aufgabenspektrum besonders zusagt oder du die Firmenphilosophie teilst. Bedenke, dass nicht nur die Betriebe eine Auswahl hinsichtlich ihres neuen Auszubildenden treffen können, sondern auch du mit deiner Bewerbung bei einem in der Ausbildung besonders engagierten Betrieb.

➤ Beantwortung deiner Fragen

Nachdem der Betrieb alles Fragenswerte über seinen möglichen neuen Auszubildenden erfahren hat, wird dir üblicherweise zum Ende des Gespräches die Möglichkeit gewährt, eigene Fragen zum Betrieb oder der Ausbildung zu stellen.

Wir bewegen was.

Nutze diese Möglichkeit, um mittels gezielter Fragen dein Interesse **an genau diesem Ausbildungsplatz** zu bekunden und so deine Chancen auf eine Zusage zu erhöhen.

TIPP

Auch diesen Teil kannst du im Vorfeld vorbereiten. Vielleicht ergeben sich während der Recherche zum Betrieb Fragen, die du beantwortest haben möchtest. Notiere dir diese und nutze sie für diesen Gesprächsteil. Solltest du weniger sprachgewandt sein, kannst du die Fragen nutzen, um beispielsweise auf dein handwerkliches Geschick oder deine Beobachtungsgabe zu verweisen. Viele Betriebe investieren für ihre Kunden in einen betriebseigenen Schaugarten. Vielleicht ist dir hier etwas Interessantes aufgefallen? Stelle keine unsinnigen Fragen, die du dir auch selbst beantworten kannst oder die offensichtlich sind. Hierdurch wertest du dich lediglich ab. Wenn es keine geeigneten Fragen geben sollte, weil z.B. Betriebsinhaber oder Ausbilder sehr detailliert berichtet haben, ist es besser dies lobend hervorzuheben, anstatt dir zwanghaft eine Frage zu überlegen. Dies kann etwa so erfolgen: „Für mich stellte sich im Vorfeld die Frage, wie ich die Fahrtkosten für die doch sehr entfernte zuständige Berufsschule finanziell tragen kann, aber Sie hatten in unserem Gespräch bereits die freundliche finanzielle Unterstützung der Auszubildenden durch den Betrieb angesprochen.“

3. Mein erster Tag im Betrieb

Du hast es bis hierhin geschafft! Dein Ausbildungsvertrag ist unterschrieben und du hast einen Ausbildungsplatz in deinem Wunschbetrieb erhalten. Die Ausgestaltung deines ersten Tages im Betrieb übernimmt dieser. Hierbei gibt es zwischen den Betrieben große Unterschiede in der Gestaltung, da jeder Betrieb anders aufgestellt ist, andere Schwerpunkte legt und auf andere Art und Weise funktioniert. So kann es sein, dass dein erster Ausbildungstag auf dem Betriebsgelände oder aber bereits auf der Baustelle stattfindet. Wichtig für dich als Auszubildenden ist es einen guten ersten Eindruck bei Betriebsinhaber, Ausbilder und deinen neuen Kollegen zu hinterlassen. Hierzu gehört in erster Linie, dass du dich, soweit dies möglich ist, bei allen Beteiligten vorstellst. Wie die Vorstellung abläuft ist stark vom jeweiligen „Umgangston“ in den einzelnen Betrieben abhängig. So gibt es stärker hierarchisch strukturierte Betriebe mit stark unterschiedlicher Gewichtung der Mitarbeiter auf den verschiedenen Ebenen und solche mit sehr flachen Hierarchien mit einem sehr kollegialen Umgang. Auch der Umgangston untereinander kann von förmlich bis freundschaftlich variieren. Achte auf den Umgangston und passe dein Verhalten entsprechend an.

Für dich wichtig ist, dass du eine Unterweisung in alle sicherheitsrelevanten Belange des Betriebes erhältst und diese verinnerlichst. So gelten z.B. für den Umgang im Tanklager oder mit den Pflanzenschutzmitteln bestimmte Sicherheitsvorkehrungen, die du unbedingt zu deiner eigenen Sicherheit einhalten musst.

Wir bewegen was.

Hinzu kommen allgemeine Verhaltensregeln innerhalb des Betriebes, die z.B. das „Rauchen“ während der Arbeitszeit regeln. Auch hier ist es wichtig, dass du diese Regeln penibel einhältst, da es sich um eine Übereinkunft aller Betriebszugehöriger handelt, die für alle gilt und hilft, Spannungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zu reduzieren.

Viele Betriebe sind inzwischen dazu übergegangen, diese Regeln zu verschriftlichen und von ihren Auszubildenden per Unterschrift anerkennen zu lassen. Dieses Verfahren bietet auch für dich den großen Vorteil, dass dir verlässliche Aussagen zum Verhaltenskodex zur Verfügung stehen, auf die du dich im Konfliktfall berufen kannst. Regeln sind so verbindlicher und lassen sich von beiden beteiligten Seiten nicht einfach abändern. Dies bringt dir die Sicherheit, dich in dem vorgegebenen Verhaltensrahmen zu bewegen. Zudem erleichtert die Verschriftlichung gerade in der Anfangszeit mit vielen neuen Eindrücken dein Einleben in die neue Lebenssituation.

TIPP

Da du als Auszubildender zumeist der jüngste Kollege im Team bist und die Kollegen dir gegenüber weisungsbefugt sind, solltest du deine Kollegen von dir aus nicht duzen, sondern auf ihr Angebot warten. Als neues Mitglied der Arbeitsgemeinschaft musst du deinen Platz erst noch finden und dir deinen Status erarbeiten. Dies ist völlig normal und benötigt einige Zeit. Somit ist es gerade in der Anfangszeit hilfreich und strategisch richtig, wenn du zurückhaltend agierst.

4. Meine Ziele für die Ausbildung

Da deine Ausbildung in erster Linie deinen Zielen und Zwecken dienen soll, ist es unablässig, dass du selbst deine Ziele für den jeweiligen Abschnitt der Ausbildung definierst. Diese zeitlich bestimmte Definition von Zielen hilft dir dabei, deine Ausbildung zu analysieren und ggf. notwendige Anpassungen und Veränderungen vorzunehmen, bzw. von deinem Ausbildungsbetrieb einzufordern. Wichtig beim Setzen deiner Ziele ist ein realistischer Bezug hinsichtlich deiner Fähigkeiten. Bedenke, dass du diese Fähigkeiten besser als andere Menschen einschätzen kannst, so lange du ehrlich damit umgehst. Du solltest auf jeden Fall deine Ziele mindestens im ganz groben Rahmen der einzelnen Ausbildungsjahre festlegen. Wer möchte kann hier auch eine engere zeitliche Unterteilung wählen, die bis auf die Definition von Wochenzielen abzielt. Beachte, dass eine Definition von Etappenzielen in einem kleinen zeitlichen Korridor den Vorteil birgt, dass du deine Entwicklung sehr genau verfolgen kannst und frühzeitig Änderungen einleiten kannst, wenn die Ziele nicht erreicht werden. Andererseits passiert es schnell, dass deine sehr konkreten Erwartungen an deine Ausbildung enttäuscht werden und du dich durch deine enge zeitliche Zielsetzung selbst überforderst und dich unnötig unter Druck setzt. Auch bedarf es einer hohen Anpassung deinerseits, um deine Zielplanung an unabänderliche äußere Umstände,

Wir bewegen was.

so beispielsweise die eigene Erkrankung oder das Ausbleiben von Gewerken aus bestimmten bautechnischen Bereichen im Baustellenalltag. Am Ende des Leitfadens findest du Tabellen, in die du deine Ausbildungsziele eintragen kannst.

TIPP

Du musst für dich einen zu dir und dem Betrieb passenden Kompromiss hinsichtlich des Zeitkorridors für die Festlegung deiner Ziele finden. Bedenke, dass du deinen eigenen Zeitkorridor ständig abändern kannst. Siehst du, dass die Setzung kurzfristiger Etappenziele dich überfordert, verlängere den Zeitraum. Stellst du fest, dass deine Ziele nicht erreicht werden, verringere den Zeitraum, damit du frühzeitiger gemeinsam mit deinem Ausbilder etwas ändern kannst.

Auch die Aufträge, die während deiner Ausbildung bearbeitet werden, dienen der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Achte darauf, dass du während deiner Ausbildung alle prüfungsrelevanten Inhalte kennengelernt hast.

5. Mein Berichtsheft

Ein zentraler Bestandteil deiner Ausbildung stellt das Berichtsheft dar. Besondere Bedeutung kommt dem Berichtsheft zu, da seine korrekte Führung, eine wesentliche Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung darstellt. Vielen Auszubildenden mag das Berichtsheft als leidige Pflicht vorkommen und entsprechend stellt sich die Motivation dar, dieses aktuell und gewissenhaft zu führen. Bedenke aber, dass dir das Berichtsheft auch zwei wesentliche Vorteile bei der Bewältigung der Ausbildung bietet. Zum einen bietet es dir die Möglichkeit, dich mit deiner geleisteten Tätigkeit nochmals auseinanderzusetzen. Hierbei stellst du eventuell fest, dass dir der ein oder andere Punkt noch unklar ist und du diesen wiederholen musst, um den Vorgang zu verstehen. Zum anderen bietet dir das Berichtsheft einen Überblick deiner Tätigkeiten und des Erlernten und kann ein wichtiger Pfeiler auf dem Weg zur Ablage einer erfolgreichen Zwischen- und Abschlussprüfung darstellen. Voraussetzung ist natürlich, dass du das Berichtsheft ordnungsgemäß führst, seine Inhalte selbst verfasst und dich zusammen mit deinem Ausbilder mit der beschriebenen Materie auseinandersetzt.

TIPP

Wusstest du, dass der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau den Betrieben ein Online-Berichtsheft für ihre Auszubildenden bietet? Vielleicht fällt es dir mit diesem Instrument leichter dein Berichtsheft immer auf dem aktuellen Stand zu halten oder die Arbeit bringt dir mehr Freude. Bei Interesse sprich deinen Ausbilder darauf an, ob ihm dieses Angebot bereits bekannt ist. Nähere Informationen zum Online-Berichtsheft findet man unter:

Wir bewegen was.

<http://www.augala.de/online-berichtsheft.aspx>

6. Meine Zeit in der Berufsschule
7. Ein Etappenziel: Meine Zwischenprüfung
8. Fast geschafft: Meine Abschlussprüfung
9. Geschafft! Gärtnergeselle und nun?

Teil B: Ansprüche an die Ausbildung

Was sind die Voraussetzungen für eine gute Ausbildung? Welche Maßnahmen sollten die Ausbildungsbetriebe ergreifen, um ihren Auszubildenden eine gute Ausbildung zu bieten?

Definition: Was versteht man unter einer guten Ausbildung

Die Definition einer guten Ausbildung obliegt natürlich subjektiven Vorstellungen, die variieren und sich unterscheiden können. Nichtsdestotrotz gibt es einige allgemeinverbindliche Anforderungen an eine gute Ausbildung, die wir hier kurz erläutern möchten. Die Auszubildenden sollten im Laufe der Ausbildung an allen für die Zwischen- und Abschlussprüfung relevanten Gewerken mitgearbeitet haben. Die Vorgehensweise der Umsetzung der Baumaßnahmen und die zu beachtenden technischen Details sollten durch Ausbilder und Kollegen sachgerecht vermittelt worden sein. Die Auszubildenden sollten alle notwendigen Tätigkeiten unter Anleitung selbst praktisch erprobt haben dürfen, damit ihnen die Arbeitsvorgänge bewusst werden. Der Ausbilder/in sollte die Fragen der Auszubildenden hinlänglich beantworten und ihnen soweit nötig behilflich sein. Letztlich muss zusammenfassend erläuternd, das Anrecht auf Ausbildung und Qualifikation erfüllt werden und der Auszubildende nicht als kostengünstige Arbeitskraft missbraucht werden.

Wir bewegen was.

Im folgenden Abschnitt möchten wir kurz erläutern, welche Ansprüche Auszubildende an ihre Ausbilder und die Ausbildung stellen sollten und welchen Umgang die Ausbildungsbetriebe hiermit pflegen sollten, damit sie eine qualifizierende und angemessene Ausbildung garantieren können und somit die Grundlagen für eine solide berufliche Zukunft ihrer Auszubildenden schaffen.

Stärken und Schwächen des Auszubildenden ergründen

Um als Ausbildungsbetrieb eine angemessene Ausbildung zu garantieren, ist es unabdingbar, die Stärken und Schwächen des Auszubildenden wahrzunehmen, zu beschreiben, zu hinterfragen und die geeigneten Maßnahmen für die Form der Ausbildung zu ergreifen.

Da die Kenntnis über die Fähigkeiten und Schwächen des Auszubildenden zu Beginn einer Ausbildung zwangsläufig noch keinen vertieften Überblick bieten kann, muss der jeweilige Kenntnisstand und das handwerkliche Geschick relativ mühselig ermittelt werden. Hierbei sind insbesondere die genaue Beobachtungsgabe des Ausbilders und der übrigen Kollegen gefragt in der täglichen praktischen Arbeit gefragt. Um ein möglichst genaues Bild der Fähigkeiten des Auszubildenden zu erlangen, ist selbstverständlich eine detailgetreue Beobachtung der einzelnen Arbeitsschritte während der Erstellung eines Gewerkes unabdingbar. Nehmen Sie sich die Zeit hierfür und vermeiden Sie vorschnelle Festlegungen. An einem Beispiel lässt sich dies wie folgt darstellen.

Sie sind als Ausbilder mit der Qualität der Ausführung eines Wegebaus unzufrieden, da insbesondere die Zuschnitte von minderer Qualität sind und die Ebenheit der Pflasterfläche ebenfalls Mängel aufweist. Nun steht die schwierige und manchmal zeitintensive Suche nach den Fehlerquellen an. Die einfachste Lösung, nämlich das der Auszubildende einfach nicht sorgsam ausgeführt hat, stellt nicht immer die Lösung des Problems dar. Nehmen wir folglich an, dass Ausbilder und Auszubildender einen vertrauensvollen und offenen Umgang miteinander pflegen. Bei der **sachlichen** Analyse der ausgeführten Arbeiten stellt sich folgender Sachverhalt heraus: die Unebenheit der Pflasterfläche begründet sich aus einem ungenauen Einmessen durch den Auszubildenden; hier greift also die einfache Lösung. Hinsichtlich der qualitätslosen Zuschnitte der Pflastersteine erfährt der Ausbilder nach längerem Zögern des Auszubildenden, dass diesem der Nassschneider ängstigt und deshalb die Zuschnitte schlecht ausfallen. Hier liegt somit eine kompliziertere Problematik vor, die sich durch ihre sachliche Ergründung nun zielgerichtet auflösen lässt. Der Ausbilder nimmt sich nochmals die Zeit und erläutert dem Auszubildenden die Funktionsweise des Nassschneiders und den fachgerechten Umgang mit der Maschine. Dadurch wird dem Auszubildenden offenbar, dass es sich bei fachgerechter Bedienung um ein sicheres Werkzeug handelt. Dieser Prozess bedarf zweifelsohne Zeit und betrieblichem Einsatz, fordert also Zugeständnisse von Unternehmer, Ausbilder und Kollegen, führt aber, immer unter der Annahme, dass der Auszubildende lernbereit ist, zu einer sachdienlichen Lösung.

Wir bewegen was.

Spezieller Förderbedarf

Wird erkennbar, dass trotz Engagement des Ausbilders und des Betriebes, dem Auszubildenden bestimmte Kenntnisse nur schwer oder gar nicht zu vermitteln sind, stellen Sie möglichst frühzeitig die Frage nach der weiteren beruflichen Perspektive im Betrieb. Mit einer Herausforderung der Problembewältigung ist weder dem Betrieb noch dem Auszubildenden geholfen.

Anfänglich stellt sich die Frage, ob der Grund mangelnder Kenntnisaufnahme in einer **Demotivation** des Auszubildenden oder in einem **Lerndefizit** begründet.

In ersterem Fall sollte ein zeitnahes Gespräch mit dem Auszubildenden geführt werden, damit, bei nicht Besserung, das Ausbildungsverhältnis noch in der Probezeit beendet werden kann. Eine Beendigung des Ausbildungsverhältnisses zu einem späteren Zeitpunkt stellt sich nämlich als rechtlich schwierig dar.

Ist beim Auszubildenden aber die Motivation für die Ausbildung ersichtlich, liegen aber Lerndefizite in Teilbereichen (z.B. mathematische Berechnungen) oder allgemein vor, so lohnt sich häufig die vermehrte Unterstützung des Auszubildenden mit einer **speziellen Förderung**.

Liegt ein Förderbedarf in nur einem Teilgebiet, wie z.B. Mathematik vor, kann z.B. Förderunterricht in der Berufsschule oder auch privat organisierter Unterricht helfen. Zeigt ihr Auszubildender jedoch allgemeine Lerndefizite - sie halten ihn oder sie jedoch für geeignet die Ausbildung fortzusetzen, weil der Auszubildende z.B. gute Ergebnisse bei praktischen Arbeiten erzielt - ergibt sich die Möglichkeit eine theoriereduzierte Ausbildung oder auch spezielle Förderung in einem Berufsbildungswerk (BBW) anzusteuern. Suchen Sie das Gespräch mit Berufsschullehrern und dem Auszubildenden, denn es wäre schade, wenn eine Ausbildung an Defiziten im Bereich des Lernens scheitern würde.

Wir bewegen was.

Meine Ziele meines dritten Ausbildungsjahres

Wir bewegen was.

Meine Monatsziele...

Monat: _____ 20

Ziel

Ziel erreicht ?

Ziel

Ziel erreicht ?

Ziel

Ziel erreicht ?

Wir bewegen was.